

Börsenjahr 2019

Auch für das vergangene Jahr ist es keine Überraschung, wenn erneut festgestellt werden muss, dass es anders kam als vermutet. Für 2019 gab es nach dem schwachen Börsenverlauf im Herbst 2018 so gut wie keine guten Prognosen und auch im Jahresverlauf wurde es nicht wirklich besser. Bereits im Jahr 2018 hatten die Wirtschaftsdaten auf eine schwache Entwicklung der volkswirtschaftlichen Leistung hingewiesen. Die auf dem Markt liegenden Lasten – vom Handelskrieg über den Brexit bis hin zu den Zinsstrukturkurven und den allseits gebrochenen Aufwärtstrends – wurden als zusätzliche Belastungen gesehen. Es gab nicht viel, an dem mit rational begründeten Argumenten eine optimistische Sichtweise auf das Aktienjahr 2019 festgemacht werden konnte.

Am Jahresende lagen die Ergebnisse für 2019 dann vor. Im Gegensatz zu den Befürchtungen ist es ein gutes Aktienjahr geworden. Als Erklärungen für diese Diskrepanz wird häufig die Änderung der Zinspolitik durch die US-Notenbank im Januar 2019 bemüht und auch die Vermutung, dass der Anlagenotstand aufgrund des negativen Zinsniveaus so groß sei, dass die Anleger ein bis dahin unbekanntes Reaktionsmuster gezeigt haben. Eigentlich hätten sie – wie zuvor schon im Herbst 2018 – auch anschließend weiterhin Aktien verkaufen müssen. Sie haben es aber nicht getan.

Als Risikomanager sind wir vom Misserfolg in der Widersprüchlichkeit des Börsenjahres 2019 verschont geblieben und haben stattdessen eine ansehnliche Wertentwicklung für unsere Kunden erzielen können. Möglich konnte dies werden, weil Risikomanagement von uns nicht nur als der Versuch verstanden wird, Verluste zu vermeiden. Das würde zu kurz greifen. Professionell verstandenes Risikomanagement bedeutet neben der Eindämmung von Verlusten ebenso, ein gutes Börsenjahr nicht zu verpassen. Auch wenn negative Erwartungshaltungen an den Börsen und die Furcht vor Verlusten die Wahrnehmungen im Börsenjahr 2019 dominierten, am Ende war es so, dass Verlust nicht das Risiko des Jahres war. Es war die andere Seite. Das Risiko bestand darin, keinen Gewinn zu erzielen.

Dass wir den per Saldo richtigen Investitionspfad eingeschlagen haben, war keine Frage des Glücks oder eines Gespürs. Wir haben es weder gewusst noch geahnt. Genau dies – wissen zu wollen, was man nicht wissen kann – haben wir uns von der Wurzel her abgewöhnt und lassen es nicht einmal im firmeninternen Small Talk zu, denn wir wissen nach all den Jahren, dass viele Variablen ins Spiel kommen wenn es um Börsenkurse geht. Es gibt so viele sich einander überlagernde und gegenseitig ausschaltende Variablen mit Einfluss auf den Börsenverlauf, dass wir uns nicht in der Lage sehen, sie

analytisch vorausschauend zuverlässig in den Griff zu bekommen. Wir haben daher ohne Wenn und Aber akzeptiert, dass wir nicht die Zukunft der Börsen vorhersehen können. Die Schlussfolgerung daraus ist für uns einfach. Wir folgen systematisch der Bewegung des Marktes und verzichten auf das eigene Urteil darüber, ob das, was der Markt macht, richtig oder falsch sein mag.

Diese Vorgehensweise hat nicht nur in 2019 ihre Ergebnisse geliefert. In 2018 konnten wir im schwachen Markt Verluste reduzieren. Der Hingucker in dem Jahr war zweifellos der G&W-Fonds mit der schlechtesten Performance. All unsere anderen Fonds, besonders mit internationalen Schwerpunkten, konnten in 2018 teils deutlich bessere Ergebnisse für sich verzeichnen. Der G&W – HDAX – TRENDFONDS aber war es, der mit einem Verlust von 11,09 % (DAX-Index minus 18,63 %) der beste deutsche Aktienfonds im schwierig zu disponierenden Börsenjahr 2018 war. Natürlich ist es großartig, als Risikomanager im Heimatmarkt Deutschland das beste Ergebnis in einem per Saldo schwachen Börsenjahr abgeliefert zu haben. Dennoch ist das im größeren Kontext nur eine Momentaufnahme. Entscheidend für 2019 war nicht diese Auszeichnung, sondern dass wir auch mit diesem Fonds die relativ komfortable Ausgangslage einer sehr niedrigen und damit defensiven Aktieninvestitionsquote am Jahresbeginn 2019 wieder aufgegeben haben und mit dem systemimmanenten Nachlauf der trendfolgenden Strategie dem Markt nach oben mit Käufen gefolgt sind.

Weil kein Quartal und auch kein ganzes Jahr etwas über den dauerhaften Erfolg einer Anlagestrategie aussagen kann, braucht auch die Einordnung des Anlagejahres 2019 einen weiteren Horizont. Drei Jahre gelten im Allgemeinen als Standard. Der Rückblick über diesen Zeitraum zeigt ein Bild, in dessen Rahmen eine hohe Performance für 2017 möglich war. In 2018 musste – auch mit Blick auf die weitere mögliche Zukunft – Abwärtsrisiken begegnet werden. Genau dieser defensive Standpunkt musste dann in 2019 sehr schnell revidiert werden, als sich wider allgemeines Erwarten abzeichnete, dass es in 2019 nicht zum Absturz der Börsen kommen wird.

All dies haben wir mit unseren Strategien in den vergangenen drei Jahren mit dem liefern können, was von uns seit 2014 mit dem AIRC-Projekt – als Weiterentwicklung der mathematischen Grundlagen unserer Arbeit als Risikomanager – auf den Weg gebracht wurde. Stand heute ist diese Umbauphase in ihren großen Strukturen und Linien nahezu abgeschlossen und so möchten wir den Jahresbericht 2019 für eine Skizze der Entwicklungen nutzen, deren Kommentierung wir vor genau drei Jahren mit dem Begriff „Quantensprung“ im Jahresbericht 2016 begonnen hatten.

Schlussstein

Der Schlussstein vollendet ein Bauwerk. Er wird in das Zentrum einer Kuppel oder die Mitte eines Bogens gesetzt und ermöglicht von dort aus, dass alle Teile des Ganzen die ihnen zugedachte Funktion erfüllen können. Das Wort entstammt dem Bauhandwerk einer Zeit, in der Steine mit Hammer und Meißel zurechtgehauen wurden. Heute wird nur noch selten auf diese handwerklichen Methoden zurückgegriffen und auch wir haben weder Steine noch Hammer oder Meißel benutzt, um unseren Schlussstein zu erstellen. Wir haben Computer und Datenbanken verwendet, um ihn in seine Form zu bringen, und sein Ausgangsmaterial ist der intakt gebliebene Grundstein der heutigen G&W-Strategien.

Das anlagestrategische G&W-Fundament mit seinem Grundstein entwickelte sich vor 32 Jahren aus einer Erfahrung und der daraus folgenden Entscheidung: Wir wollten Risikomanager werden. Nachdem wir bis dahin fast ausschließlich in Chancenkategorien gedacht hatten, wurde diese Ausrichtung durch den Börsencrash im Herbst 1987 nachdrücklich gedreht. Hatten wir zuvor mehrere Jahre lang unseren Spaß an Kursgewinnen gehabt, so haben wir in den Wochen zwischen dem 19. Oktober und dem Jahresende 1987 erlebt, wie der Erfolg von Jahren in wenigen Wochen in ein Trümmerfeld zerbersten kann. Es fühlte sich ganz und gar nicht gut an. Ein paar Jahre hat es anschließend gedauert, bis wir wussten, wie Risikomanagement im Detail funktionieren könnte. Vorbilder hatten wir keine, denn zumindest für das Privatkundengeschäft war es Neuland, auf dem wir damals unterwegs waren.

Im Grunde genommen ist es nicht schwierig, das Risiko von Kapitalanlagen in Abwärtsbewegungen zu steuern. Es gibt nur eine Möglichkeit. Man muss verkaufen. Wer verkauft hat, kann bei anschließend weiter fallenden Kursen nicht mehr verlieren. Er kann aber auch nicht mehr verdienen, wenn die Kurse nicht weiter fallen, sondern steigen, und genau hier liegt das Problem der grundsätzlich überzeugenden Lösung. Sie löst zwar das Problem des Verlusts in Zeiten fallender Börsen, erschafft aber das neue Problem, nicht mehr an steigenden Kursen verdienen zu können.

Schritt für Schritt sind wir auf der Suche nach den verlässlich richtigen Zeitpunkten für Verkauf und Kauf alle Wege abgegangen, die uns nach der Akzeptanz einer Grundvoraussetzung offen standen: Wir haben gleich zu Beginn aller Überlegungen eingestanden, dass wir nicht in der Lage sind, die Zukunft vorhersehen zu können. Wir hatten den Börsencrash im Herbst 1987 nicht vorhergesehen. Wir hatten auch den Beginn des anschließenden Anstiegs nicht vorhergesehen. All

unsere Kollegen, die Praktiker und die spezialisierten Analysten der Bank, hatten es auch nicht gewusst. Einige wenige Analysten weltweit wurden damals zu Börsenstars, denn sie hatten es tatsächlich vorhergesagt. Doch der Ruhm dieser Stars verglühte anschließend schnell, denn dieses Wissen hatte ihnen anscheinend nur ein einziges Mal zur Verfügung gestanden.

Wir haben in diesem Herbst 1987 aus Erfahrung unseren Glauben an das Wissen und Ahnen an den Börsen verloren. Wir haben für uns erkannt, wie sehr psychologische Wechselwirkungen Entscheidungen und Kursentwicklungen beeinflussen können, bis hin zu Situationen, in denen unerschütterlich erscheinende Zuversichten auf plötzlich brüchig gewordenem Eis einbrechen und untergehen. Wir akzeptieren daher seit diesen Erfahrungen nur noch die Lösungswege, auf denen mathematisch strukturierte Entscheidungsprozesse das Regime übernommen haben. Für uns ergeben sich im Arbeitsalltag daraus zwei Aufgaben. Wir geben die Strukturen der Algorithmen vor und wir bringen eine letztlich entscheidende und notwendige Fähigkeit ein: Disziplin in der praktischen Umsetzung der errechneten Lösungen.

All diese Überlegungen und Schlussfolgerungen wurden von uns vor etwa 30 Jahren im GWP-FONDS zusammengefasst. Er wurde am 1.11.1993 aufgelegt und hat sich anschließend mehr als zwei Jahrzehnte lang bewährt. Seinen Zenit hat er in den Jahren zwischen 2011 und 2016 erreicht. Er wurde nach herausragenden fünf Jahren mit maximaler Punktzahl ausgezeichnet für die Anlagestrategie mit dem besten Chance-/Risikoverhältnis dieses Zeitraums. Es war nahezu perfekt. Anschließend hat er seit dem Jahr 2016 an Glanz verloren. Dennoch ist er auch heute noch etwas ganz Besonderes, denn er war der erste vermögensverwaltende Fonds in Deutschland mit einem systematischen Risikomanagementsystem. Wenn man sieht, wie groß der Marktanteil der Fonds ist, der heute als „vermögensverwaltende Fonds“ oder auch als „flexible Mischfonds“ bezeichnet wird, dann zeigt sich daran, wie bahnbrechend es war, was wir mit diesem Fonds auf den Weg gebracht haben. Daher konnte auch nur dieser Fonds, mit dem alles bei G&W begann, zu unserem Schlussstein-Fonds werden, zu dem Fonds, mit dem wir den aktuellen Status der anlagestrategischen Struktur des G&W-Gebäudes in Stein meißeln.

Grundriss

Seit dem Jahr 2014 haben die Entwicklungsarbeiten im AIRC-Team zu zwei wesentlichen Quantensprüngen in unserer Arbeit geführt. Im ersten Schritt haben wir wieder den Weg zurück zum Chancenmanagement gefunden. Bis 1987

hatte sich in unseren Entscheidungen alles um das Thema Chancen gedreht. Nach 1987 haben wir ausschließlich in Risiko-Kategorien gedacht und gehandelt. Seit drei Jahren lernen wir mehr und mehr, die beiden Seiten Chance und Risiko des einen Geschehens miteinander zu verbinden. Das Ergebnis ist eine Vorgehensweise, die den Kapitalanlagen in den Chancen-Zeiten mehr Raum zum Atmen gibt. In den Phasen, in denen Märkte steigen, kann die Wertentwicklung daher besser mit dem Markt aufwärts laufen. Das Ergebnis ist eine auf Dauer deutlich höhere Performance als mit einer Anlagestrategie, die sich ausschließlich auf das Management von Abwärtsrisiken konzentriert. Die Konsequenz daraus ist eine stärkere Schwankung in der Wertentwicklung der Fondspreise bis zu dem Zeitpunkt, an dem das Risikomanagement die Kontrolle übernimmt und die Investitionsquoten der Aktien reduziert.

In den Zeiten, in denen es um die Nutzung von Chancen geht, vergleichen die dafür konstruierten Algorithmen die Kursbewegungen der Aktien miteinander. Investitionen erfolgen ausschließlich in die Aktien mit den dynamischsten Aufwärtstrends. Die höhere Aufwärtsdynamik dieser Kernportfolios ermöglicht grundsätzlich eine Performance, die höher ist als die Wertentwicklung aller Aktien im Gesamtmarkt und schafft so ein Gegengewicht zu den permanenten „Kosten“ eines Risikomanagements in Aufwärtsbewegungen des Marktes.

Das Risikomanagement agiert unabhängig vom Vergleich der einzelnen Aktien miteinander. Es vergleicht – bei einem Teil der G&W-Strategien – seinerseits stattdessen die Kursentwicklung jeder einzelnen Aktie mit einem Alternativinvestment aus Staatsanleihen. Schaffen es selbst die Aktien mit den stärksten Aufwärtsbewegungen im Markt nicht mehr, eine höhere Wertentwicklung als Anleihen zu erzielen, dann liegt ein Gesamtmarktproblem vor und es wird Zeit, sich temporär stärker aus Aktien zurückzuziehen.

Vielleicht kommt die Formulierung im zweiten Satz des vorangehenden Absatzes unscheinbar daher. Man kann sie leicht überlesen. Aber die Verlagerung des Risikomanagements von der Betrachtungsebene des gesamten Portfolios auf die Ebene jeder einzelnen Aktie war ein Quantensprung im Risikomanagement. Dieser Schritt hat u.a. auch unsere seit zwei Jahren sehr erfolgreiche Arbeit im Nachhaltigkeitsbereich ermöglicht (siehe auf unserer **Homepage** unter **Fondsmanagement: ÖKOBASIS One World Protect** und ergänzend auf unser **Homepage** unter **Informationen** die Veröffentlichungen zum Thema unter **ESG@work**).

Die auf Dauer deutlich höheren Ergebnisse bei der Verbindung eines Chancen- mit dem Risiko-

management haben natürlich die Frage aufgeworfen, wie die Ergebnisse eines Chancenmanagements ohne Risikomanagement aussehen. Wir werden diese Antwort im Verlauf der nächsten Jahre mit der Dynamic-Allocation-Strategie geben. Entscheidender für unsere gesamte Arbeit und Grundüberzeugung ist aber ein Projekt, das wir im vergangenen Jahr abgeschlossen haben und künftig in unserem ursprünglichen Grundstein GWP-Fonds umsetzen werden.

In der Auftragsarbeit für eine Pensionskasse haben wir das Risiko der Investments in Markt-abwärtsbewegungen erneut in den Mittelpunkt unserer Überlegungen gestellt. Das Risiko war in dieser Projektarbeit als „Drawdown“ definiert. Drawdowns werden in der Fachsprache als die Abwärtsbewegung in Verlustphasen bezeichnet. Sie werden vom jeweils höchsten Punkt der Wertentwicklung des investierten Vermögens bis zum nächsten Tief gemessen. Wir haben für dieses Projekt die Nutzung der Chancen von Einzelaktien und das entsprechende Ertragspotential komplett ausgeblendet. Es wurden daher ausschließlich Algorithmen des Risikomanagements eingesetzt.

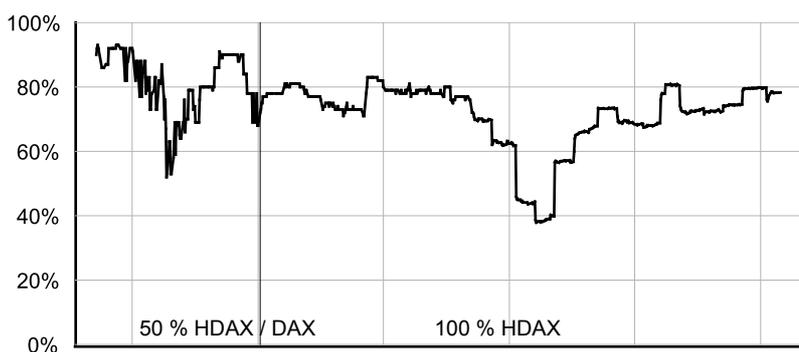
Diese mathematischen Berechnungen vergleichen zunächst die Wertentwicklung der beiden großen Aktienmärkte USA und Europa. Der Investitionsschwerpunkt liegt dabei immer in dem Markt mit der aktuell geringeren Risikobewertung. Im nächsten Schritt erfolgt der Vergleich dieses Portfolios mit seiner risikoorientierten Gewichtung aus US- und Europa-Aktienmarktinvestments mit einem Anleihenportfolio, das seinerseits den Risikovergleich zwischen Staatsanleihen mit kurzen und langen Laufzeiten durchführt.

Diese G&W-Strategie wird eine auf Dauer niedrigere Performance haben als die G&W-Strategien, in denen wir die Chancen von Einzelaktien als wichtigen Baustein in unser Risikomanagement integrieren. Sie wird dafür aber auf der Risikoseite grundsätzlich geringere Drawdowns hinnehmen müssen als die Strategien, in denen ein Chancenmanagement für eine auf Dauer höhere Performance sorgt. Die eine Vorgehensweise ist dabei nicht besser oder schlechter als die andere. Sie ermöglichen mit ihren Kombinationsmöglichkeiten vor allen Dingen eine gezieltere Abstimmung der Möglichkeiten von Aktieninvestments auf die Risikopräferenzen unserer Kunden in einem Markt ohne Zins.

GROHMANN & WEINRAUTER
Altkönigstraße 8, D-61462 Königstein i. Ts.

Telefon +49 . (0) 61 74 . 93 77 50
Telefax +49 . (0) 61 74 . 93 77 99
E-Mail info@grohmann-weinrauter.de
Internet www.grohmann-weinrauter.de

Wertentwicklung und Aktienquote (10.04.2017 bis 30.12.2019)



■ Aktienquote seit Strategiestellung

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist keine Garantie für die künftige Entwicklung

Rendite - Risiko - Kennzahlen des Fonds per 30.12.2019

	1 M	3 M	6 M	1 J	2 J	3 J	seit 10.4.17
Rendite	1,95%	3,77%	4,57%	13,30%	0,73%	16,40%	10,91%
	0,10%	6,61%	6,86%	25,48%	2,57%	15,40%	8,59%
Rendite (p.a.)					0,37%	5,20%	3,88%
					1,27%	4,89%	3,08%
Volatilität	9,13%	8,48%	10,31%	9,62%	11,88%	11,10%	11,26%
	12,79%	12,94%	13,78%	13,96%	14,84%	13,57%	13,88%
Sharpe Ratio	3,45	2,00	0,94	1,43	0,06	0,50	0,38
	0,14	2,38	1,05	1,87	0,11	0,39	0,25
Max Drawdown	-1,53%	-2,25%	-5,74%	-5,74%	-16,11%	-16,11%	-16,11%
	-2,05%	-4,05%	-9,64%	-9,64%	-23,44%	-23,44%	-23,44%

G&W - HDAX - TRENDFONDS

DAX TR

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist keine Garantie für die künftige Entwicklung

Fondsporträt

Der G&W – HDAX – TRENDFONDS investiert in ein Kernportfolio aus deutschen Standardwerten der Indizes DAX, MDAX und TecDAX (HDAX). Als dynamischer Mischfonds kann er nahezu vollständig in Aktien investiert sein, in langfristigen Abwärtstrends der Aktienmärkte aber auch ausschließlich in Anleihen.

Das Kernportfolio ist chancenorientiert ausgerichtet und investiert in bis zu 33 deutsche Standardwerte mit den dynamischsten Aufwärtsbewegungen des Anlageuniversums. Die durchschnittliche Haltedauer der einzelnen Aktien beträgt ca. 19 Wochen.

Das Risikomanagement des Fonds erfolgt über die Höhe der Aktien- und Anleihenquoten und wird ebenso wie die Laufzeit der Anleihen (deutsche Staatsanleihen) systematisch und prozyklisch gesteuert. Der Anteil der Aktien im Portfolio beträgt mindestens 51 %. In etablierten Abwärtstrends der Aktien wird dieser Anteil über den Verkauf von Futures-Kontrakten gesichert („synthetic cash“).

Der Fonds wurde im September 1997 mit dem Namen WARBURG-DAXTREND-FONDS von G&W initiiert. Die neue Anlagestrategie (siehe oben) wird seit April 2017 mit 50 % und seit Dezember 2017 mit dem gesamten Portfolio umgesetzt. Im September 2017 wurde der Name des Fonds (siehe oben) geändert.

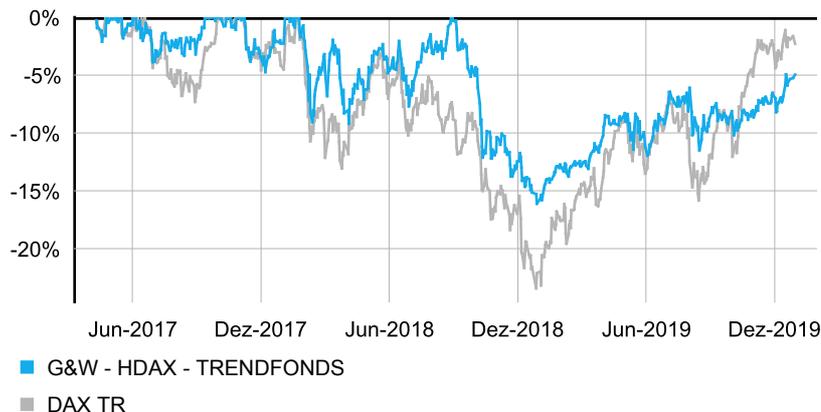
Marktkommentar/Fondskommentar

Der Fonds hat seit der Umstellung im April 2017 auf ein chancenorientiertes Kernportfolio und der Verlagerung des Risikomanagements vom Portfolio-Overlay zu jeder einzelnen Aktie eine deutlich höhere Performance als seine Benchmark erzielt. **Für die Wertentwicklung in 2018 wurde er mit dem Euro FundAward 2019 (Platz 1) ausgezeichnet.**

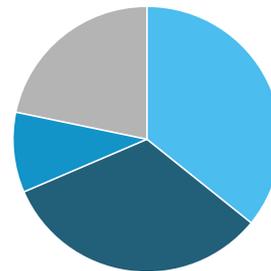
Bis Ende September 2018 war die überdurchschnittliche Wertentwicklung auf das Chancenmanagement der Einzelaktien zurückzuführen. Je länger sich eine Aktie im Portfolio halten kann, umso höher ist im Regelfall der entsprechende Performancebeitrag. Mittlerweile sind diese Gewinneraktien der ersten Momentum Generation wie Wirecard und auch schon die der zweiten Generation aus dem Frühjahr 2018 wie TAG Immobilien verkauft. Die aktuelle Gewinnerliste wird von **Dialog Semiconductor** (Kaufdatum Februar 2019) angeführt.

Im Herbst 2018 hatten die Risikomanagement Algorithmen mehr und mehr die Kontrolle übernommen und den Chance-Risiko-Anteil des Portfolios auf den niedrigsten Stand seit Strategiestellung gesenkt. Ab Februar 2019 folgten dann die Algorithmen konsequent dem erneut steigenden Markt und erhöhten bis Anfang Juli 2019 die Aktienquote des Fonds.

Drawdowns (10.04.2017 bis 30.12.2019)

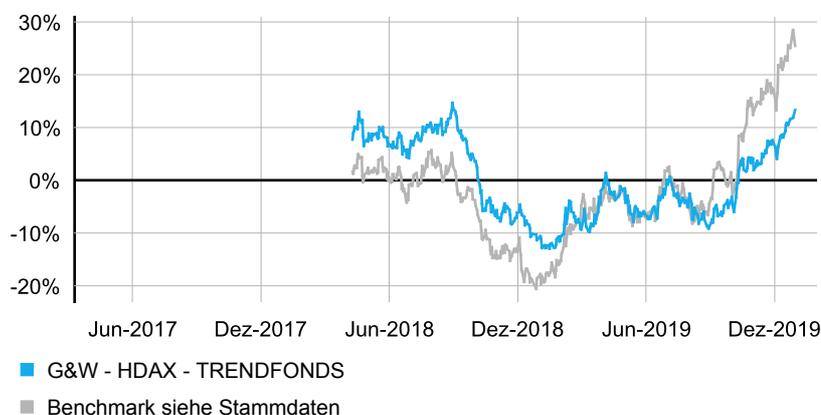


Portfolio-Allokation per 30.12.2019



■ MDAX	35,82%	■ DAX	9,76%
■ TECDAX	32,70%	■ Bonds u. Kasse	21,73%

Rollierende 12-Monatszeiträume (10.04.2017 bis 30.12.2019)



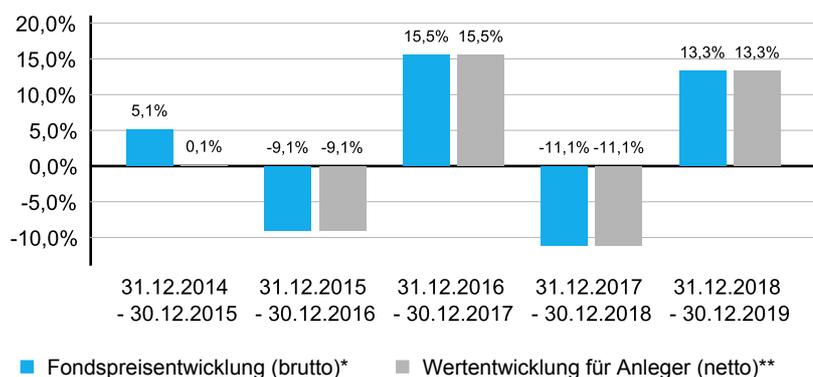
Wertentwicklung Jahr (brutto*)

2019	13,30%
2018	-11,09%
2017	15,55%

Stammdaten

ISIN-Code	DE0009765446
WKN	976544
Fondswährung	Euro
NAV	49,24 EUR
Fondsvolumen	33,18 Mio. EUR
Anlage-Segmente	Deutsche Aktien mit Absicherungskonzept
Ertragsbehandlung	ausschüttend (ordentliche Erträge)
Auflagedatum	16.09.1997
Geschäftsjahr	01.07.-30.06.
Ausgabeaufschlag	5,0%
Verwaltungsvergütung	1,07 % p.a
Managementvergütung	0,63 % p.a
Verwahrstellengebühr	0,08 % p.a., mind. € 15.000
Benchmark	DAX TR
Kapitalverwaltungsgesellschaft	WARBURG INVEST KAPITAL-ANLAGEGESELLSCHAFT MBH, Hamburg

Wertentwicklung vergangene 12-Monatsperioden per 30.12.2019



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist keine Garantie für die künftige Entwicklung

Die Wertentwicklung berücksichtigt die Wiederanlage der Ausschüttungen zum Rücknahmepreis und errechnet sich wie folgt:

* brutto = Fondspreisentwicklung in Euro nach BVI auf Basis des Rücknahmepreises ohne Berücksichtigung von Ausgabeaufschlägen (auch dargestellt als G&W-HDAX-TRENDFONDS)

** netto = Wertentwicklung für den Anleger in Euro inkl. Berücksichtigung eines Ausgabeaufschlages von 5 % in der ersten Periode. Zusätzlich können die Wertentwicklung mindernde Depotkosten entstehen, die in der Wertentwicklung nicht berücksichtigt wurden.

Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass frühere Wertentwicklungen kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung sind. Alle Angaben sind sorgfältig recherchiert, aber ohne Gewähr. Diese Ausarbeitung ist eine produktbezogene Information und stellt keinen Rat und auch keine Empfehlung dar. Vor einem Erwerb des Fonds ist auf jeden Fall eine kunden- und produktgerechte Beratung durch Ihren Berater erforderlich. Verbindliche Grundlage für den Kauf des Fonds sind die aktuellen wesentlichen Anlegerinformationen, der aktuelle Verkaufsprospekt sowie die Jahres- bzw. Halbjahresberichte, die Sie von ihrem Berater oder bei den oben genannten Stellen erhalten. Allgemeine und strategiespezifische Risikohinweise entnehmen Sie bitte dem Verkaufsprospekt.

Datenquelle: Warburg Invest, anevis solutions GmbH und eigene Berechnungen